

ten. Die Heilkunde wird gewiß mit der Zeit dieses Geschenk anerkennen. Die mannigfaltigen Krankheiten, welche wir im Allgemeinen Lungenfucht nennen, sind oft sehr verschieden von einander in Rücksicht auf Ursache und Verhalten unter sich, und nicht selten wird es auch dem erfahrensten Arzte schwer, die verschiedenen Arten der Lungenfucht von einander zu unterscheiden; bei derselben Art, wo sich schon Geschwüre oder Geschwülste zeigen, ist die Anwendung dieser Flechte ein vortreffliches Mittel, in Verbindung mit einem Fontanell, das nach anatomischen Gründen an richtiger Stelle angebracht wird.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Merkwürdiger Thier-Instinkt.

Eine ehemalige Abtei in Auvergne war, nach dem Berichte glaubwürdiger Augenzeugen, zur Schneezeit gleichsam belagert von Wölfen. In einem Winter wuchs die Zahl dieser Raubthiere so sehr, daß der Prior einige Jäger in der Nachbarschaft bat, sich zu vereinigen, um die Gegend von dieser Plage zu befreien. Zehn bis zwölf entschlossene Menschen kamen in die Abtei, aber sie glaubten bei dem zu tiefen Schnee die Jagd nicht versuchen zu können. An demselben Abende verkündigte ein furchtbares Geheul die Nähe der Wölfe. Sie kamen in ungewöhnlich großer Anzahl, gelockt durch den Geruch eines gefallenem Pferdes, das man aus dem Stalle geschafft hatte. Ein erfahrener Jäger entwarf schnell einen Plan. Er ließ das Pferd mitten in den Hof schleppen; das Thor wurde geöffnet, aber die Vorrichtung gemacht, daß man es durch eine Leine

nach Belieben wieder schließen konnte. Darauf wurde Jeder wohlbewaffnet an ein Fenster gestellt, und alle Lichter wurden ausgelöscht. Etwa nach einer Stunde erschien ein ungeheurer Wolf, nahte sich vorsichtig, erblickte das Pferd und eilte dann, immer zurücksehend, wieder hinweg. Er kam bald zurück, von 22 Wölfen begleitet. Als sie begierig auf ihre Beute gestürzt waren, fiel das Thor zu, und Kugeln flogen aus den Fenstern. Jeder Ausgang war den umherspringenden Raubthieren verwehrt. Endlich sammeln sie sich in einen Kreis, stürzen dann vereint auf den Führer los, der sie geleitet hatte, und zerreißen ihn in Stücke. Als dieses Gerücht gehegt war, ließen sie sich ohne Widerstand tödten.

Scholastischer Wiß.

Der Abt Wilbald von Corvei, der, als Gelehrter und Staatsmann ausgezeichnet, oft an König Konrads III. Tafel aß, gibt folgende Nachricht von einem solchen Gastmahl, das von Sokratischen Symposien so weit entfernt war, als Sokrates vom Mittelalter. „Es wunderte sich unser gnädigster Herr, sagt er, über das, was man von den Gelehrten erzählt, meinte aber, man könne nicht beweisen, daß der Mensch ein Esel sey. Das könne in der That freilich nicht seyn, erwiederte ich, aber aus einem unbestimmt zugegebenen Satze könne man durch eine falsche Folgerung eine Lüge ziehen. Als der König das nicht verstand, machte ich folgende scherzhafte Schlußfolge. Ihr habt ein Auge? hob ich an, und als er es zugab, fuhr ich fort: Ihr habt zwei Augen? Unbedingt bejahete er es. Eins